

Wenn dieser Newsletter nicht korrekt oder als unformatierter Text angezeigt wird, können Sie ihn auch in Ihrem Browser ansehen.

Denkzettel

423
Institut
für angewandte
Philosophie und
Sozialforschung

Ausgabe 38

10. August 2015

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

dass etwas von Herzen kommt, bedeutet soviel wie etwas im Innersten mit viel Sympathie begleitet jemanden zukommen zu lassen. Niemand würde für diese Redewendung den Verstand und das dazugehörige Gehirn bemühen und dies obwohl in unserer Kultur der Sitz des Eigentlichen der Persönlichkeit eben dieses Gehirn darstellt. In der frühen ägyptischen Kultur wurde das Gehirn im Mumifizierungsprozess noch durch die Nase herausgezogen und achtlos weggeworfen. Das Herz wurde demgegenüber in einem gesonderten Gefäß sorgsam als Sitz des Persönlichkeitskerns aufbewahrt. Es ist rein spekulativ, sich zu überlegen, ob die bildgebenden Möglichkeiten der dreidimensionalen Darstellung, die im vor wenigen Tagen wiedereröffneten Ars Electronica Center (im österreichischen Linz) zu besichtigen sind, den alten Ägyptern gefallen hätten. Zu besichtigen ist in diesem sogenannten "Museum der Zukunft" u.a. die Darstellung des "Universums Mensch". Vom Fraunhofer-Institut für Bildgestützte Medizin MEVIS in Bremen wurde die 3-D-Herzdarstellung beigesteuert (1). Vielleicht befiele die alten Ägypter eine ähnlich ängstliche, fast schon religiöse Scheu ähnlich derjenigen des Hans Castorp in Thomas Manns Roman *Der Zauberberg*, ausgelöst durch den erstmaligen Blick auf Röntgenaufnahmen des Inneren seiner Kurzzeit-Geliebten Clawdia.

Wir Heutigen dürften demgegenüber keine solchen Gefühle entwickeln. Mit der Ausweitung der medizin-technischen Möglichkeiten ist weithin der Gehirntod als Kriterium des Todeseintritts, und dies unabhängig vom weiter schlagenden Herzen, akzeptiert.

Gehirnlichst grüßt
Ihr
Thomas Ebers



Hildegard von Bingen: Buch
von den göttlichen Werken,
Darstellung einer Vision des
Menschen als Teil des
Kosmos

1) In zweidimensionaler
Form ist dies auf Youtube
zu betrachten. Hier geht es
zur Darstellung.

Höchst unwahrscheinlich

Immanuel Kant entwickelte in seiner Schrift *Allgemeine Naturgeschichte und Theorie des Himmels* von 1755 eine Theorie über die Entwicklung des Universums aus einem ungeordneten Sternennebel. Mit seinen Gedanken zur Entstehung unseres Planetensystems ging er über Newton hinaus, der sich die Historizität des Alls nur in Form von Gotteseingriffen denken konnte oder wollte. Bei Kant hingegen waren es Anziehung und Abstoßung, durch die sich nach und nach aus einer amorphen Masse Planeten bildeten. Gott war hierfür nicht mehr erforderlich. Darum wird dieser heute sogenannten Kant-Laplace-Theorie (der französische Mathematiker und Astronom entwickelte etwas später eine ähnliche Vorstellung) eine große historische Bedeutung zugemessen. Die Evolution des Universums ohne göttliche Einflussnahme macht aber nicht bei Anorganischem Halt. Auch Organisches ist in diese Naturgeschichte eingebunden und dies eben nicht nur auf der Erde. Die Entstehung des Lebens als ein durch Naturgesetze bestimmter Prozess lässt es wahrscheinlich werden, dass Leben auch auf anderen Planeten entsteht bzw. entstand. Kant argumentiert darum in entgegengesetzter Richtung und erklärt, warum es auch nicht belebte Planeten gibt:

„Ich bin der Meinung, daß es eben nicht nothwendig sei, zu behaupten, alle Planeten müßten bewohnt sein, ob es gleich eine Ungereimtheit wäre, dieses in Ansehung aller, oder auch nur der meisten zu leugnen. Bei dem Reichthume der Natur, da Welten und Systeme in Ansehung des Ganzen der Schöpfung nur Sonnenstäubchen sind, könnte es auch wohl öde und unbewohnte Gegenden geben, die nicht auf das genaueste zu dem Zwecke der Natur, nämlich der Betrachtung vernünftiger Wesen, genutzt würden.“ (Kant, Allgemeine Naturgeschichte und Theorie des Himmels, Akademie Ausgabe I, S. 352)

Mittlerweile ist zwar festzuhalten, dass im näheren Umfeld der Erde (Sonnensystem und weit darüber hinaus) wohl kein außerirdisches Leben besucht werden kann. Ganz im Sinne Kants deuten nun aber neue Hinweise darauf hin, dass etwas weiter draußen gelegene, oder auch auf Stippvisite vorbeikommende Sternstaubhaufen Leben beherbergen. Die überaus erfolgreiche Rosetta-Mission, die nach elf Jahren Flugzeit die Landeeinheit PHILAE auf den Kometen Tschuri absetzte, hat nun 16 verschiedene typisch organische Moleküle nachgewiesen. Forscher, u.a. von der Universität Bremen (2) gehen davon aus, dass es sich hierbei um Fragmente von Aminosäuren, Bausteine von Proteinen, dem Ursprung allen Lebens, im Boden des Kometen handelt.

Der letzte Nachweis steht aber noch aus. Weitere Bodenproben sollten die bisherigen Ergebnisse stützen. Diese können vielleicht noch genommen und analysiert werden, falls der Lander PHILAE mit zunehmender Annäherung an die Sonne ausreichend Solarenergie erhält, um die geplanten Experimente durchführen zu können. Bis dahin begnügen wir uns mit Kants Einsicht, dass es höchst unwahrscheinlich ist, kein Leben außerhalb unserer eigenen Biosphäre anzutreffen.



Ein dichtes
Sternentstehungsgebiet
(hier der Orionnebel),
aufgenommen vom Hubble
Space Telescope

2) Zur Pressemitteilung der
Universität Bremen

I Care for me

Es ist sicherlich fraglich, ob es so etwas wie eine weibliche Ethik geben kann; eine Ethik, die weniger prinzipiengeleitet als vielmehr auf Fürsorge ausgerichtet ist, eine sogenannte Care-Ethik. Diese Diskussion wurde bereits geführt: Es wurde kritisch festgestellt, dass die empirische Basis für die Existenz zweier verschiedener Ethiken, einer männlichen und einer weiblichen, die die US-amerikanische Psychologin Carol Gilligan in ihrem Buch *Eine andere Stimme* (1982) behauptet, sehr unsicher ist. Aber auch wenn Frauen in ihrem Handeln anderen moralischen Intuitionen folgen sollten als Männer, so ist dies nicht dem Geschlecht, sondern wohl eher den kulturell vorherrschenden Geschlechterrollen zuzuschreiben. Aber auch dann könnte es doch kulturelle und gesellschaftliche Vorteile mit sich bringen, wenn nicht ein als kalt, rational und formal empfundener (männlicher) Gerechtigkeitsmaßstab den zwischenmenschlichen Bereich beherrscht, sondern Rücksicht auf die Verletzungen und Verletzlichkeiten, auf die Sorgen und Nöte anderer. Die Frauenquote wäre unter diesem Gesichtspunkt kein bloßes Gerechtigkeitsgebot, sondern ein Katalysator kultureller Evolution.

Diese weitreichende umstürzlerische Perspektive lässt auch den teils heftigen Widerstand gegen Quoten einsichtig werden. Nun aber kann anhand der Ergebnisse einer Studie des Lehrstuhls für Unternehmensführung an der Universität Hohenheim Entwarnung gegeben werden (3). Quotengegner können aufatmen. Sie können Zugeständnisse machen, ohne einen kulturellen Wandel befürchten zu müssen. Bei der Befragung von 500 Führungskräften hat sich gezeigt, dass Chefinnen nicht besser als Chefs sind. Ja mehr noch: Nicht nur dass Kommunikation und weicherer Führungsstil in den Unternehmen durch weibliches Führungspersonal nicht befördert wird. Frauen neigen offenbar darüber hinaus dazu, ihren Willen um jeden Preis durchzusetzen und auf Konfrontationskurs mit Kolleginnen und Kollegen zu gehen. Dies mag daran liegen, dass für Frauen der Weg nach oben entbehrungsreicher (häufiger Verzicht auf eigene Familie) und steiniger ist im Vergleich zu dem Weg ihrer männlichen Mitkonkurrenten. Es ist wie immer: Die berufliche Sozialisation ist die härteste. Kultureller Wandel lässt auf sich warten.

3) An der repräsentativen Online-Studie von September bis November 2014 nahmen 500 Führungskräfte aus ganz Deutschland teil, darunter 200 Frauen. Zur Pressemitteilung der Universität Hohenheim

Betreutes Sehen

Bei einem der letzten Philosophischen Spaziergänge im Museum Insel Hombroich wurde von einem Teilnehmer über ein Projekt berichtet, das leider im Nachgang nicht recherchiert werden konnte. Geneigte Lesende mögen an die Redaktion des Denkkzettels Rückmeldung geben, falls das folgende bekannt ist: Im musealen Kontext wurden die Labels, die Beschriftungen von Kunstwerken groß an der Wand platziert, während die

beschriebenen Objekte selbst klein rechts unten neben den Beschriftungstafeln angebracht wurden. Falls es dies noch nicht gegeben haben sollte, so wäre es ein interessantes Experiment. Dies weist auf die Frage hin: Was sehen wir, wenn wir in einem Museum Kunstobjekte betrachten? Offenbar benötigen wir Anleitung in unserer Betrachtung. In einem bereits älteren Text im Umfeld der Museumspädagogik ist zu lesen:

„Texte im Museum haben die Aufgabe, zu den Exponaten hinzuführen. Sie sind fast so wichtig wie diese selbst. Sie sollen nämlich diese benennen, eventuell beschreiben, erklären, deuten, aufschlüsseln, in eine Entwicklungsfolge, in ein natürliches Umfeld eingliedern. Sie übernehmen die Leitfunktion dafür, wie die Objekte zu sehen, zu verstehen, einzuordnen sind, wie das Wissen über sie anzubinden ist an das, was der interessierte Laie bereits darüber weiß oder kennt.“ (4)

Hier werden die beschreibenden Texte nahezu gleichrangig neben die Kunst gestellt. Dies wurde im oben genannten Experiment auf die Spitze getrieben: Die pädagogische Leitfunktion übernimmt die Interpretationshoheit. Heute wird das durch die immer beliebteren Audioguides erledigt.

In diesem Zusammenhang sind die Ergebnisse eines Forschungsprojektes des Leibniz-Instituts für Wissensmedien in Tübingen zu beachten (5). Die Forscher gingen von der Erkenntnis aus, dass Texte besser gelernt werden, wenn sie mit passenden Bildern versehen sind, ein Effekt der auch als Multimedia-Effekt bekannt ist. Die Frage, die es zu untersuchen galt, lautete nun, ob dies auch umgekehrt für das Lernen von Bildern und anderen Objekten mit zusätzlichen Audiotexten gilt. Im Ergebnis zeigte sich anhand von Eye-Tracking-Untersuchungen, in denen die Blickrichtungen verfolgt und beschrieben werden, dass die Art der detaillierten Bildbetrachtung durch den begleitenden Text gelenkt wird. Für Museen folgern die Forscher: „Ein gut gemachter Audioguide kann nicht nur durch die Ausstellung führen und für die Ausstellungsinhalte begeistern, sondern auch effektiv und effizient Wissen vermitteln.“

Etwas zurückhaltender ausgedrückt ließe sich auch behaupten, nicht nur wie, sondern auch was wahrgenommen wird, ist gesteuert. Und hierbei ist faktisch nicht nur ein ausgearbeiteter Audioguide gegebenenfalls problematisch: Bereits die bloße Beschriftung mit Titel, Künstler und Jahr kann bereits problematisch sein. Oder will wirklich jemand vor einem Bild vor Rembrandt stehen und behaupten, die eine oder andere Linienführung sei doch allzu dilettantisch?



Heerich-Turm, Museum Insel Hombroich (Wikimedia Commons; Perlblau)

Das Museum Insel Hombroich, ist ein Museum ohne selektive bildungsbürgerliche Wahrnehmungslenkung

4) Straßner, Erich 1992: Die Kunst, sich verständlich auszudrücken - Texte im und für das Museum. Museumsmagazin 5: 139-144, S. 139.

5) Die Forschungsergebnisse wurden aktuell im Journal of Educational Psychology online veröffentlicht: Glaser, M., & Schwan, S. (in press). Explaining pictures: How verbal cues influence processing of pictorial learning material. Journal of Educational Psychology.

Sieben

König Ernst August I. von Hannover wollte nichts wissen von verfassungsmäßigen Beschneidungen seiner monarchischen Machtbefugnisse, wie z.B. von dem Verlust der Hoheit über die Staatskasse, oder von – wenngleich bescheidenen – Mitwirkungsrechten von Bürgern und Bauern. Also hob er am 5. Juli 1837, gerade den Thron erklommen, kurzerhand die seit 1833 im Königreich Hannover gültige Verfassung auf. Friedrich Christoph Dahlmann, einer der Väter dieser Verfassung und Professor für Geschichte und Staatswissenschaften an der Göttinger Universität, verfasste daraufhin ein Protestschreiben, das sechs seiner Kollegen unterschrieben: der Staatsrechtler Wilhelm Eduard Albrecht, der Orientalist Heinrich August Ewald, der Literaturhistoriker Georg Gottfried Gervinus, der Physiker Wilhelm Weber sowie die Germanisten Wilhelm und Jacob Grimm. Dieses Schreiben wurde am 18. November 1837 eingereicht. Die protestierenden "Göttinger Sieben" verloren im Dezember ihre Ämter. Drei von ihnen wurden darüber hinaus auch des Landes verwiesen.

Die Schriften und Briefe von zwei der sieben, von den Gebrüdern Grimm, sind online auf ORKA, der Online-Plattform der Universität Kassel für Handschriften, Nachlässe, Fotos, Musikalien, Zeitschriften, Monografien und Karten, zugänglich. Aktuell liegen nun auch die Handexemplare der von den Grimms gesammelten und 1812/15 erstmals und 1819 in zweiter Auflage herausgegebenen Kinder- und Hausmärchen, inklusive eines 1822 erschienenen Anmerkungsbandes, digitalisiert vor. Auf der Plattform sind neben diesen Schriften, für die sie bis heute berühmt sind, auch Stellungnahmen der Brüder zu ihren Aktivitäten rund um die "Göttinger Sieben" zu finden, also eben der Protestaktion aus dem Vormärz die zur gescheiterten Deutschen Revolution im März 1848 hinleitete.

Jacob Grimm war einer von den "Göttinger Sieben", die ins Exil mussten. 1848 nahm er als Abgeordneter an der Frankfurter Nationalversammlung teil. Vielleicht ist es an der Zeit, sich neben der psychologischen Tiefenschicht von Märchen auch der politischen zuzuwenden.

Anmerkung zum Schluss

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) hat Strategien von Städten im Umgang mit leerstehenden Großimmobilien wie etwa Gewerbeimmobilien oder großen Warenhäusern untersucht. Die Analyse mündete in nunmehr veröffentlichte Handlungsempfehlungen (7).

Zumindest für Immobilien im Besitz der öffentlichen Hand gilt, dass Kommunen ihre eigenen Zielvorstellungen verfolgen können. Hier ließen sich sicherlich gerade für sogenannte Zwischennutzer, also "Einzelpersonen, Gründer oder Vereine, die in erster Linie günstige, temporär verfügbare Flächen suchen" auch interessante zivilgesellschaftliche Vorhaben realisieren.



Denkmal für die "Göttinger Sieben" auf dem Campus der Universität Göttingen vor dem zentralen Hörsaalgebäude auf dem "Platz der Göttinger Sieben". Gestaltet wurde es von Günther Grass (Foto: Stefan Flöper / Wikimedia Commons / CC-BY-SA-3.0 & GDFL 1.2+)

6) [Hier geht zu ORKA.](#)

7) [Zum Forschungsbericht](#)

Eventuell ließen sich hier auch Projekte im Zusammenhang mit Flüchtlingen und Asylsuchenden ansiedeln. Bei zentral gelegenen Großimmobilien hieße dies dann, dass diese auch räumlich inmitten der Gesellschaft ankommen.

Philosophische Tourdaten

(nur öffentliche Termine)

August/September

Samstag, 15.08.2015, 13:00-15:00

Neuss

Philosophische Spaziergänge

Museum Insel Hombroich Wo leben wir wie? Orte über Orte
Gemeinsames Philosophieren über das Verweilen

Natur, leere Räume, Türme, Labyrinth, Übergänge und Rückzugsorte. Pro Person 8,- € zuzüglich Eintritt Treffpunkt am Kassenhaus des Museums.

Donnerstag, 10.09.2015, 19:00-21:15

Siegburg

Grundwissen Philosophie

Semester 1 - Antike und Spätantike

Die Reihe "Grundwissen Philosophie" gibt einen Überblick zur Geschichte der westlichen Philosophie. In vier Semestern geht es von der Antike und Spätantike (1) über das Mittelalter und die Renaissance (2), die Aufklärung, Romantik, den Idealismus und Materialismus (3) bis hin zur Moderne, Postmoderne und Post-Postmoderne (4). Jeder Kurs behandelt in sieben Wochen einen in sich geschlossenen Themenkomplex. Der Einstieg ist zu Beginn jedes Semesters möglich, da die Module im Rotationsverfahren immer wieder angeboten werden.

Veranstaltungsort: Siegburg-VHS-Studienhaus; Raum 109

Zeitraum: Donnerstag 10.09.2015 - Donnerstag 19.11.2015

Dauer: 7 Wochen

Entgelt: 66 Euro

Donnerstag, 17.09.2015, 19:00-21:15

Siegburg

Grundwissen Philosophie

Semester 1 - Antike und Spätantike

(2. Abend)

Donnerstag, 24.09.2015, 19:30-21:30

Hennef

Philosophischer Monatsrückblick

Veranstalter: VHS Rhein-Sieg

Veranstaltungsort: Hennef-Ratsstuben,
Frankfurter Str. 103, 53773 Hennef (Sieg)

Dauer: 1. Termin von 4 Terminen

Anmeldung erforderlich

Freitag, 25.09.2015, 19:30-21:15

Nordhorn

Philosophisches Café zum Thema

Was ist gute Bildung?

Der PISA-Schock hat gezeigt: Deutschland steht nicht an der internationalen Bildungsspitze. Bildung als Standortvorteil ist aber im Wettbewerb der Nationen wichtig. Spätestens seit Ende der 1990er-Jahre wird darum empirisch geforscht und bildungspolitisch umgelenkt, um im Bildungswettbewerb aufzuholen. Kritiker bemängeln, dass hierbei aber die Bildung selbst auf der Strecke bleibt. Was ist dieses höchst umstrittene Gut „Bildung“?

Veranstaltungsort: Kloster Frenswegen

Auf Wiedersehen

Der Denktzettel erscheint in regelmäßigen Abständen.

Wenn Sie Freunde, Kollegen und Bekannte haben, die sich für 4 2 3 interessieren könnten, wäre ich über eine Weiterempfehlung dankbar. Am Ende dieses Abschnitts finden Sie einen entsprechenden Link.

Wenn Sie sich aus dem Mailverteiler austragen wollen, weil Sie künftig keinen Denktzettel von 4 2 3 mehr erhalten möchten, so finden Sie ebenfalls am Ende des Abschnitts einen entsprechenden Link.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Thomas Ebers

[Weiterempfehlen](#) | [Angaben Aktualisieren](#) |

[Aus der Mailingliste austragen](#)

Fotos sind gemäß Creative Commons und / oder gemeinfrei.

Copyright © **|CURRENT_YEAR|* *|LIST:COMPANY|**, All rights reserved.
|IFNOT:ARCHIVE_PAGE|* *|LIST:DESCRIPTION|

|IF:REWARDS|* *|HTML:REWARDS|
|END:IF|

Unsere Adresse lautet:

Dr. Thomas Ebers
4 2 3 Institut für angewandte
Philosophie und Sozialforschung
Am Burggraben 67
53121 Bonn

0228 / 61 41 38
0170 / 36 82 648
info@4-2-3.de
4-2-3.de

Finanzamt Bonn-Innenstadt,
Steuernummer 205/5061/0852